

dich vor Lorchelgenuß!“ Villingers Artikel schließt mit den Worten des Volksmundes: „Ein guter Magen kann alles vertragen.“ In dieser Verallgemeinerung ist der Satz bestimmt falsch. Und wer weiß, ob er einen guten Magen hat? Die Ärzte hüten sich sehr, dies von einem Menschen zu behaupten. So wertvoll die Beobachtung Villingers für die Erforschung der Pilzvergiftungen sind — und wir bitten um Zusendung ähnlicher Beobachtungen — vor einer Verallgemeinerung müssen wir uns hüten.

### **Vorsicht bei Meldungen von Pilzvergiftungen.**

Von Dr. L. Welsmann, Pelkum bei Hamm (Westfalen).

In jedem Jahre erscheinen vom Beginn des Frühlings an in den Tageszeitungen zahlreiche Meldungen von Pilzvergiftungen, meistens mit zahlreichen Todesfällen. So wertvoll diese Nachrichten für uns sind, so dürfen wir doch nicht vergessen, daß viele von ihnen ungenau oder sogar sensationell aufgebauscht sind und wir sie kritisch untersuchen müssen. Die Gefahr der Pilzvergiftungen ist bei der Bevölkerung ziemlich allgemein bekannt, und man ist geneigt, jede Erkrankung nach Genuß von Pilzen auf diese zurückzuführen. Bei der Schilderung der Pilzvergiftungen von 1930 Z. f. P. 1931/5 habe ich drei Fälle mit 15 Todesfällen ausgeschieden, weil sie sich nur auf Zeitungsnachrichten stützten und alle Anfragen unbeantwortet geblieben waren.

Vor mehreren Jahren erhielt ich gelegentlich eines Aufenthalts in Karlsbad die Nachricht, daß in der Nähe von Danzig mehrere Menschen an Pilzvergiftung gestorben seien. Ich bat einen Herrn aus Danzig, mit dem ich den Fall in Karlsbad besprach, sich später zu Hause nach der Richtigkeit dieser Angaben zu erkundigen. Kurze Zeit später erhielt ich von ihm eine Zeitungsmeldung, in der die ganze Nachricht widerrufen wurde. Die Mitteilung von dieser Pilzvergiftung ist in unserer Zeitschrift von Gramberg veröffentlicht worden; sie war also selbst in dem benachbarten Königsberg nicht widerrufen.

In dem Bericht über Pilzvergiftungen von Thellung in der Schweizerischen Zeitschrift für Pilzkunde 1936/2 wird über einen angeblichen Fall von Vergiftung durch Fliegenpilze berichtet. Der Meldung liegt folgende Tatsache zugrunde: Am 17. 10. 34 wurden zwei Knaben im Alter von 4 und 5 Jahren, die am Tage vorher die elterliche Wohnung verlassen hatten, in einem Walde bei Neuruppin eng verschlungen wie schlafend tot aufgefunden. In ihrer Nähe und im Munde des einen Knaben fand man Fliegenpilze (*Amanita muscaria*). Bei der Sektion der Knaben konnte die Todesursache nicht festgestellt werden. Äußere Verletzungen waren nicht vorhanden. Auch die Untersuchung des Mageninhaltes usw. im Institut für gerichtliche und soziale Medizin der Universität Berlin war gänzlich negativ. Das Institut teilte mit: „Durch die mikroskopische und botanische Untersuchung haben sich nur bei dem Kinde D. im Munde sichere Anhaltspunkte für den Genuß von Fliegenpilz feststellen lassen, wenn es auch nach den polizeilichen Ermittlungen sehr wahrscheinlich ist, daß

auch das andere Kind Fliegenpilze gegessen hat. Bei der mitunter sehr großen Giftigkeit dieses Pilzes genügen oft sehr geringe Mengen, um den Tod herbeizuführen.“

Das Institut teilte weiter mit, daß Muscarin im Mageninhalt nicht nachgewiesen werden konnte. Dieses Gift sei auch nur in den seltensten Fällen und unter besonderen Umständen mit chemischen Methoden nachzuweisen. Auch pharmakologische Untersuchungen (Tierversuche) waren negativ. Ich zögerte mit der Veröffentlichung des Falles. Nach unseren bisherigen Erfahrungen erschien es mir höchst unwahrscheinlich, daß Menschen, nachdem sie Giftpilze, in diesem Falle Fliegenpilze, in den Mund genommen hatten, sofort tot hinfielen. Von einer solch plötzlichen tödlichen Wirkung des Pilzgiftes — hier des Muscarins, wie das Institut annimmt — ist bisher nichts bekannt geworden. Mein Zögern war berechtigt! Nach einiger Zeit erhielt ich die Nachricht, daß der Staatsanwaltschaft Fälle bekannt geworden waren, in denen in der Gegend von Berlin verschiedentlich Knaben ohne äußere Verletzungen tot aufgefunden seien und daß der dringende Verdacht bestände, daß alle diese Kinder einem Knabenmörder zum Opfer gefallen seien. Der Verdacht hat sich bestätigt. Als Täter kommt in dem Neuruppiner wie in zahlreichen anderen Fällen der Knabenmörder Seefeldt in Frage, dessen Prozeß im Februar d. J. vor dem Schwurgericht in Schwerin verhandelt ist und mit der Verurteilung des Angeklagten wegen Mordes endete. Mit unbedingter Sicherheit konnte die Todesursache bei den Opfern nicht nachgewiesen werden. Das Wahrscheinlichste ist, daß der Mörder den Kindern die Halsschlagadern abgedrückt und sie nach dem Tode in schlafende Stellung gebracht hat. Uns interessiert hier besonders, daß dem Täter offenbar die Giftigkeit der Fliegenpilze bekannt war. Nach der Tat hat er dem einen Knaben einen Fliegenpilz in den Mund gesteckt und andere Fliegenpilze in der Umgegend verstreut, um einen Tod durch Pilzgenuß vorzutäuschen.

---

## Neue Literatur.

---

### Kamillo Blagačić, Pilze unserer kroatischen Heimat.

Von Lindtner, Belgrad.

Fortsetzung.

Über Russuleen nur dies; die unter dem Namen *R. furcata* Pers., *R. lilacea* Quéf. und *grisea* Pers. angebrachten sind schön und neu abgebildet. Die Zeichnungen von *R. emetica* und *R. fragilis* aus Slovenien dürften wohl nicht zutreffen. Von den Boletaceen, 19 an der Zahl (von denen in Slovenien noch weit mehr zu finden sind), ist *B. satanas* Lenz am besten abgebildet. Bei der Reproduktion nicht gut getroffen sind die drei auf eine Tafel gedrängten Arten *B. chrysenteron* Bull., *subtomentosus* L. und *B. versicolor* Rostk. *B. luridus* Schäff. ohne Netz dürfte als *miniatoporus* zu bezeichnen sein. *Fistulina hepatica* Schäff. ist auch am Markte in Slovenien und in der Umgebung von Belgrad nicht selten zu sehen. *Secotium acuminatum* Mont. = *S. agaricoides* (Czern.) Höll. wurde zuerst von Schulzer in Slavonien im Jahre 1846 gefunden, jedoch nicht beschrieben, auch waren es mangelhafte und wurmstichige Exemplare. Diese Art wurde, soweit mir bekannt ist, bei uns im Osten nicht wiedergefunden. *Clathrus cancellatus* ist im mediterranen Gebiet keine Seltenheit. Die Abbildung ist leider — wegen der ephemeroiden Natur — nicht so gut. *Verpa bohemica*

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: [15\\_1936](#)

Autor(en)/Author(s): Welsmann Ludwig

Artikel/Article: [Vorsicht bei Meldungen von Pilzvergiftungen 30-31](#)